Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 84 (2013)
Heft: 10: Bauen fürs Alter : Architektur für die dritte Lebenshälfte

Artikel: Eine neue Wohnform für Menschen mit einer psychischen Erkrankung : selbstständig und aufgehoben
Autor: Gerisch, Natascha
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-804333

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine neue Wohnform für Menschen mit einer psychischen Erkrankung

Selbstständig und aufgehoben

Dank einem neuen Wohnmodell können psychisch beeinträchtigte Menschen eigenständig leben, ohne auf eine sozialpsychiatrische Unterstützung verzichten müssen. Kernstück des Modells: Menschen mit und ohne Beeinträchtigung leben unter einem Dach zusammen.

Von Natascha Gerisch

«Diese Wohnung ist ein Geschenk, weil sie mir ein wichtiges Stück Normalität und Eigenständigkeit zurückgibt.» Daniela Lüscher (Name geändert), 47, strahlt. Seit einem Dreivierteljahr lebt sie in einer Wohnung der Stiftung «altra schaffhausen» am Stadtrand.

Daniela Lüschers Altbauwohnung befindet sich in einem von zwei Sechsfamilienhäusern, mitten in einem gemütlichen Wohnquartier. Nichts deutet darauf hin, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in den beiden Nachkriegsmiethäusern eine neue, aussergewöhnliche Wohnform leben: In den kleinen Wohnblöcken leben Menschen mit und ohne psychische Erkrankung unter einem Dach zusammen. Das heisst, dass die zwölf Dreizimmerwohnungen je zur Hälfte an Personen ohne und an solche mit psychischen Beeinträchtigungen vermietet sind. Diese erhalten Unterstützung bei alltäglichen Lebens- und Wohnfragen, indem sie weiterhin an eine sozialtherapeutische Struktur angeschlossen sind.

Eigentümerin der beiden Mietshäuser ist die Stiftung «altra schaffhausen». Die Institution will mit diesem Projekt psychisch kranken Menschen ermöglichen, sich in ein alltägliches Umfeld zu integrieren. Yvonne Lüdi, ein Mitglied der Insos-Fachkommission «Psychische Beeinträchtigung» (Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung), ist von diesem Wohnprojekt überzeugt: «Es hilft den Menschen, langfristig und eigenständig inmitten einer alltäglichen Umgebung zu leben. Dass eine individuelle Betreuung trotzdem gewährleistet ist, entlastet sie besonders.» Denn einerseits hätten psychisch Beeinträchtige ähnliche Bedürfnisse beim Wohnen wie gesunde Menschen, gleichzeitig bestehe aber aufgrund ihrer vielfach schubweise verlaufenden Krankheit die Schwierigkeit, dass eine gewisse Konstanz fehle im Erledigen von alltäglichen Dingen. Deshalb bräuchten sie einerseits einen Ort des Rückzugs, aber auch die Möglichkeit, nach Bedarf eine Betreuung in Anspruch zu nehmen. Die Hausbesitzerin «altra» übernimmt allerdings bewusst keine administrativen Aufgaben. Denn um ein normales Mietverhältnis zu gewährleisten, wurde die gesamte Liegenschaftsverwaltung (Mietverträge ausstellen, Wohnungsabgaben übernehmen und anderes mehr) an eine externe Immobilienfirma übertragen, die direkt mit den einzelnen Mieterinnen und Mietern verhandelt. «Das funktioniert bestens», sagt die «altra»-Sozialarbeiterin Bettina Schmid.

«Die Durchmischung im Haus finde ich super, und sie hilft, dass ich mich wieder zurechtfinde.»

Dankbar für das neue Zuhause

Die Idee, Menschen mit und ohne psychische Krankheit unter einem Dach zu vereinen, findet auch Daniela Lüscher gut. Und sie erlebt diese Wohnform als eine Chance: «Die Durchmischung im Haus finde ich super, und sie hilft, dass ich mich im Leben wieder zurechtfinde. Schliesslich habe ich früher bereits ähnlich gelebt.» Für das neue Zuhause, das für sie ein wichtiger Rückzugsort geworden ist, ist sie dankbar. Und wie gern sie dort wohnt, zeigt die liebevoll eingerichtete Wohnung. Daniela Lüscher hat ein kreatives Flair. Sie hat Stil – und zwar ihren eigenen. Viele Möbel, die in der Woh- >>

nung stehen, hat sie in Brockenhäusern gefunden und renoviert. Von ihr gemalte Bilder hängen an den Wänden, und überall liegen passende Accessoires.

Beim «altra»-Wohnprojekt kommen nur Personen als Mieter in Betracht, die sich bereits stabilisieren konnten und gelernt haben, mit ihrer Krankheit umzugehen. Zudem muss jemand, der sich für eine Wohnung mit einem unbefristeten Mietvertrag interessiert, bereits in einer anderen Wohnform der «altra schaffhausen» gelebt haben. Schliesslich soll mindestens ein Drittel der zwölf Wohnungen an Personen ohne Beeinträchtigung vermietet werden.

Obwohl sich Daniela Lüscher, die aufgrund eines Kindheitstraumas an einer Persönlichkeitsstörung leidet, von ihrem letzten Klinikaufenthalt vor zwei Jahren erholt hat, nimmt sie die angebotene Unterstützung gerne in Anspruch. Denn immer wieder gebe es Situationen, wo sie anstehe oder etwas zu besprechen habe mit ihrer Bezugsperson. Gerade bei der Kontaktpflege sei sie für Unterstützung sehr dankbar, sagt sie. Daniela Lüscher, die geschieden und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen ist, findet, dass sie grundsätzlich ein kontaktfreudiger Mensch sei, sich aber manchmal ziemlich einsam fühle. Die Regelmässigkeit von Treffen und Gesprächen helfe ihr, aus sich herauszukommen und Kontakte zu pflegen. Deshalb schätzt und nutzt sie das Betreuungsangebot. Zudem arbeitet sie am Morgen auswärts in einer Kantine.

Mieter bekommen einmal pro Woche individuelle Betreuung in ihrer Wohnung

Der gemeinsame Garten steht allen Mietern zur Verfügung und kann als Treffpunkt genutzt werden. Das fördert den Austausch und das häusliche Zusammenleben.

Foto: Stiftung «altra»

Wie ein neues Wohnprojekt entsteht

Da bisher ein Anschlussprogramm fehlte, das den Übergang zwischen betreutem und begleitetem Wohnen etwas fliessender macht, habe «altra schaffhausen» ein solches Projekt initiiert, erzählt Bettina Schmid. Dazu muss erklärt werden, wie die soziale Einrichtung aufgebaut ist und über welches Angebot sie verfügt: Die Stiftung ermöglicht innerhalb der Stadt Schaffhausen mehr als 400 psychisch beeinträchtigten Menschen, einen betreuten Arbeits- oder Ausbildungsplatz oder eine passende Wohnmöglichkeit zu haben. Für Menschen mit einer psychischen Erkrankung gibt es Wohnformen mit unterschiedlich engmaschiger Betreuung, je nach psychischer Verfassung und Betreuungsbedarf.

Dass das Projekt zustande kam, war ein Glücksfall

Das niederschwellig geführte, 24 Stunden betreute Wohnheim Nordstrasse bietet 25 Personen Platz. Für Menschen, die sich stabilisieren, ermöglicht die sozialpsychiatrische Wohngruppe Neustadt eine weitere Stufe der Selbstständigkeit, betreutes Wohnen genannt. Das bedeutet: Die «altra» bietet mitten in der Altstadt acht Personen je eine Zweizimmerwohnung an, kombiniert mit einer Teilzeitbetreuung. Alle Wohnungen und das Büro des Betreuungsteams sind im selben Haus untergebracht. Die Klientinnen und Klienten leben zwischen drei und fünf Jahren dort. Dann müssen sie ausziehen, zum Beispiel in eine eigene Wohnung. Dort erhalten die Personen ambulante Betreuung, jedoch nur noch wenige Stunden pro Woche.

Für einige Betroffene ist diese reduzierte Betreuung zu wenig. Deshalb äusserten Klientinnen und Klienten der Wohngruppe Neustadt den Wunsch, eine Anschlusslösung zu finden: ein Angebot, das sich zwischen betreutem und begleitetem Wohnen ansiedelt. Dass beeinträchtige Menschen Mühe haben, eine passende, kostengünstige Wohnung zu finden, machte den Wunsch noch dringender. All diese Gründe bewog die «altra schaffhausen» dazu, ein passendes Projekt auszuarbeiten. Dass dies nach zwei Jahren Häusersuche und Verhandlun-

Das Wohnmodell Mansio Schilfluggä in Kreuzlingen

Das Externe Wohnen (Ewo) des Wohnheims Stiftung Mansio Schilfluggä in Kreuzlingen ist ein neues Wohnprojekt für derzeit 20 erwachsene Personen mit einer chronischen psychischen Beeinträchtigung. Sie leben in einer Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft, die die Stiftung Mansio mietet. Aufgrund der Krankheiten wie Schizophrenie, Depression, Borderline und Sucht benötigen sie eine regelmässige und enge Betreuung. Ein umfassendes Angebot deckt diese ab: Gruppenaktivitäten, Mittagstisch, geschützte Werkstätte, Medikamentenabgabe, Abrechnungen, aber auch eine 24-Stunden-Erreichbarkeit des Betreuungsteams und eine mögliche Krisenintervention.

Um ins Wohnprogramm aufgenommen zu werden, muss eine Person folgende Voraussetzungen erfüllen: eine IV-Rente, zuverlässige Kontaktpflege, Bereitschaft zur regelmässigen Medikamenteneinnahme, Termin-Zuverlässigkeit und die Fähigkeit, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, da die Ewo-Mieterinnen und -Mieter zwischen Kreuzlingen und Münsterlingen hin und her pendeln müssen.

www.mansio.ch

Eines der beiden «altra»-Häuser in Schaffhausen: Die Mieterinnen und Mieter erhalten Unterstützung bei alltäglichen Lebens- und Wohnfragen, indem sie weiterhin an eine sozialtherapeutische Struktur angeschlossen sind. Foto: Stiftung «altra»

gen mit Hausbesitzern, mit Stadtämtern und Geldgebern zustande kam, bezeichnet Bettina Schmid als «Verbindung von Glücksfällen, bei der verschiedene wichtige Faktoren gut zusammengespielt haben».

Die Unterstützung kam von mehreren Seiten: Einerseits war die Firma, welche die Liegenschaft verkaufte, bereit, ein soziales Projekt zu unterstützen. Andererseits konnten Stadt und Kanton Schaffhausen dafür gewonnen werden, für eine günstige Wohnform Hand zu bieten. So konnten die beiden Mietshäuser gekauft und sanft renoviert werden. Schliesslich zogen in die leer gewordenen Wohnungen sechs ehemalige Mieterinnen und Mieter der Wohngruppe Neustadt ein. Die restlichen Wohnungen belegen bisherige und neue Mieterinnen und Mieter ohne psychische Erkrankung.

Um als psychisch beeinträchtigte Person in einer solchen Wohnung leben zu dürfen, besteht eine Bedingung: Die Person erhält eine IV-Rente sowie Ergänzungsleistungen und Hilflosenentschädigung für lebenspraktische Begleitung. Damit kann sie die Miete von 1100 Franken und die Betreuungskosten von rund 900 Franken bezahlen.

Organisation und Rollenteilung

Zwischen der Hausbesitzerin «altra schaffhausen» und der Immobilienfirma gibt es eine klare Rollenteilung. Alle Wohnfragen beantwortet die Immobilienfirma; den Alltags- und sozialpsychiatrischen Betreuungsproblemen widmet sich das Betreuungsteam der Wohngruppe Neustadt. Gibt es Unklarheiten, versuchen dies die Parteien untereinander auszuhandeln. Bettina Schmid meint dazu: «Zu Beginn gab es viele Unsicherheiten. Immer wieder mussten wir vom Betreuungsteam unseren Mieter und Mieterinnen klarmachen, wer bei welchen Fragen zuständig ist. Dass sie etwa bei Mietvertragsunsicherheiten oder für die Heizungsabrechnung direkt mit der Immobilienfirma telefonieren sollen und nicht mit uns.» Aber jetzt sei es klar. Zudem sei die Zusammenarbeit mit der Immobilienfirma sehr gut.

>>

Psychisch erkrankte Menschen haben oft Mühe, Kontakte mit anderen Menschen aufzunehmen und zu pflegen. Um dieser Schwierigkeit entgegenzuwirken und den Austausch zwischen den psychisch beeinträchtigten Mieterinnen und Mietern zu fördern, wurde im Haus ein Gemeinschaftsraum geschaffen. Dieser Raum ist nur für die betreuten Mieter und Mieterinnen zugänglich. Der Zweck ist, dass sie sich im geschützten Rahmen regelmässig treffen und austauschen können. Jeweils am Dienstagabend und einmal im Monat am Wochenende ist jemand vom Betreuungsteam anwesend. Der Raum soll aber vor allem auch für unorganisierte und spontane Treffs offen sein. Das nutzen zwei Personen, die sich extra ein Klavier mieteten, um zu musizieren. Zusätzlich werden die «altra»-Mieterinnen und Mieter eine Stunde pro Woche individuell in der eigenen Wohnung betreut.

Es fehlte ein Angebot für den Übergang von betreutem und begleitetem Wohnen.

Zusammenleben fördern

Auch mit den anderen Parteien im Haus findet ein Zusammenleben statt, jedoch zurückhaltend und diskret. «Man grüsst einander im Treppenhaus und lässt sich sonst leben, wie in anderen Mietshäusern auch. Diese Zurückhaltung schätze ich sehr», sagt Daniela Lüscher. Obwohl der Garten allen Hausbewohnern offenstehe, habe sie bisher selten jemanden dort angetroffen. «Aber das kommt bestimmt noch. Schliesslich braucht alles seine Zeit.» Im Moment seien halt ihre Nachbarn häufig abwesend. «Aber wir ehemaligen Neustadt-Bewohnerinnen und -Bewohner tauschen uns regelmässig aus. Besonders mit einer Nachbarin pflege ich einen engeren Kontakt.»

Auch die Nachbarn im Quartier respektieren diese Wohnform und zeigen eine grosse Toleranz. Zudem schätzen alle die Diskretion. Bettina Schmid sagt dazu: «In der Nachbarschaft ist bekannt, dass die ‹altra› die Eigentümerin ist. Die Leute wissen, wer wir sind. Mehr wollen sie gar nicht wissen. Das kommt uns allen entgegen.» Den neuen Mietern, die keine «altra»-Klienten sind, werde das Projekt auf Anfrage erklärt.

Die Bilanz nach einem Jahr Laufzeit sei durchwegs positiv, sagt Bettina Schmid und sinniert lächelnd darüber nach, ob und wie sich ein weiteres Projekt realisieren liesse. Auch Daniela Lüscher würde ein zusätzliches Wohnangebot begrüssen – «zum Beispiel ähnlich wie in einer Genossenschaft». ●

Weiterführende Links: www.insos.ch; www.altra-sh.ch

Anzeige

zh aw
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
IAP Institut für Angewandte Psychologie

Weiterbildung
MAS Systemische Beratung

Der MAS vermittelt Kenntnisse in systemischer, ressourcen- und lösungsorientierter Beratung mit Fokus auf die Beratungspraxis.

Abschluss: Master of Advanced Studies ZFH
Beginn: 6. März 2013

Informationsveranstaltung: Freitag, 26. Oktober 2012
um 18.30 Uhr am IAP in Zürich

Information und Anmeldung
IAP Institut für Angewandte Psychologie
Merkurstrasse 43, 8032 Zürich
Telefon +41 58 934 83 72
veronika.bochsler@zhaw.ch
www.iap.zhaw.ch/sb